

## **ARBEITSKREIS ZUM SCHUTZ DER WACHAU**

Der Vorsitzende

An alle Mitglieder!

Zur persönlichen Information!

### **Bericht Nr. 13**

Spitz, nach Weihnachten 1984

Zwischen Weihnacht und Neujahr, an den heuer als "Weihnachtsfriede" benannten Tagen des wahrhaft ereignisreichen Dezember des zu Ende gehenden "Orwell-Jahres" 1984 schreibe ich wieder diesen "Bericht an die Völker" (zit. Bericht Nr. 7 aus 1978).

Im Unterschied zu dem im Vorjahr sehr umfangreich gewordenen möchte ich ihn kürzer halten, weil es heuer keine solch bedeutenden Entscheidungen gibt und weil ich im Frühjahr im Rahmen der Vollversammlung ausführlicher berichten kann.

#### **Die Donauausbau-Frage stand heuer nur kurz auf der "Tagesordnung":**

Das "Beratende Komitee" (Vorjahresbericht, S.5 oben) wurde im Einvernehmen der beteiligten Bundesministerien mit dem Arbeitskreis nach einigen Gesprächen in die Zuständigkeit des BMfBuT, zuständig für das Bundesstrombauamt, übertragen und trat am 13. März 1984 zu seiner 8. Sitzung zusammen. Als Vertreter waren Sekt.-Chef Dr.Skalnik o.Prof.Dipl.-Ing.DDr.Grubinger, Dr.Hannes Hirtzberger und ich anwesend.

Min.-Rat Dipl.-Ing.Niesner - er war bis zuletzt ein überzeugter Verfechter eines Kraftwerkes in der Wachau - übernahm zunächst den Vorsitz und erklärte, daß er diesen nach Ende der Sitzung abgeben möchte, weil er im Laufe des Jahres in den Ruhestand treten werde - was inzwischen auch geschehen ist.

Nach der Entscheidung über den Verzicht auf den Bau des "Wachaukraftwerkes" wurde ein von Univ.-Prof.Dr.Rescher vorgelegtes "Arbeitsprogramm für eine Umweltauswirkungsstudie mit besonderer Berücksichtigung der Eintiefungstendenz für die Donau nach Errichtung des Kraftwerkes Melk" beraten und zugestimmt, daß vom BMfBuT in diesem Sinn der Auftrag erteilt wird.

Nach dem Vorliegen von Teilberichten soll mindestens einmal jährlich das "Beratende Komitee" zu einer Sitzung einberufen werden.

Ob und in welchem Maß, bzw. in welcher Form, anfallige Ausbauarbeiten in Jahren tatsächlich notwendig sein werden, hängt weitgehend von der flußmorphologischen Entwicklung der Stromsohle, den Fähigkeiten und dem Vorstellungsvermögen dazu berufener Experten sowie der politischen Willensbildung der Regierenden ab ...

Unsere Bemühungen um die Wiederaufnahme des Verfahrens um Zuerkennung des **"Europäischen Diploms"** wurden im Sinn des Vorjahresberichtes (S. 6) heuer fortgesetzt.

Am 25. Jänner, 2. Februar und 9. Februar war ich hintereinander in Wien, um in ausführlichen Gesprächen mit den Leitenden Beamten jener Ministerien, die seinerzeit durch ihre Bedenken die Sistierung des Verfahrens in Straßburg veranlaßt haben, deren Haltung zu erfahren.

Leider - oder fast wie zu erwarten war - konnten die "Dunklen Mächte" (so der Moderator im Club 2 am 1. Juni 1982) dort ihre Vorbehalte noch nicht aufgeben.

Ich habe in diesen Gesprächen gesagt, daß sie abschließende wären und der Arbeitskreis nunmehr auf höchster Ebene, bei Bundeskanzler und Bundesministern die Unterstützung suchen werde.

Die in Entsprechung unseres Verlangens vom BMfGuU über das Auswärtige Amt vom Europarat besorgten derzeit gültigen Richtlinien für eine Verleihung bestätigen, daß eine Zuerkennung der begehrten Auszeichnung nur mehr auf die Dauer von 5 Jahren (bei der Möglichkeit einer Verlängerung) erfolgen und keinerlei Einschränkung für ein verwaltungsrechtliches Verfahren auf nationaler Ebene nach sich ziehen würde.

Nach den Sommermonaten, die Regierungsumbildung und "Hainburg-Diskussion" brachten, beschlossen Vorstand und Exekutivkomitee am 6. Oktober, in Briefen an Bundeskanzler Dr. Sinowatz, Vizekanzler Dr. Steger, Bundesminister Sekanina, Dkfm. Lacina und Dr. Fischer unter Hinweis auf die genannten Bestimmungen und unter Anschluß wichtiger Unterlagen zur Vorinformation, die Bitte um Gewährung von Vorsprachen zu richten.

In diesen Briefen haben wir angekündigt, daß wir einerseits den Dank für die im Vorjahr getroffene Entscheidung auf den Verzicht des Baues eines Wachaukraftwerkes zum Ausdruck bringen und andererseits die Bitte um Wiederaufnahme des Verfahrens in Straßburg vortragen wollen.

Im Verständnis für die Belastungen, die im Augenblick die Bundesregierung zu tragen hat, werden wir erst in der Zeit nach der Beruhigung die von uns gewünschten Termine urgieren.

In der Vollversammlung wird hoffentlich Gutes zu berichten sein.

### **Der Schwer-Durchzugsverkehr**

bleibt weiterhin eine große Aufgabe.

Im Zusammenhang mit der im Vorjahresbericht genannten Initiative und weiterer Gespräche durch Vors.-Stv. J. Jamek war es möglich, daß der durch das Amt der NÖ. Landesregierung an Univ.-Prof. Dr. H. Knoflacher ergangene Auftrag zur Erstellung eines Gutachtens so formuliert wurde, daß er neben verschiedenen Erhebungen auch Vorschläge über Möglichkeiten der Verringerung des LKW-Schwerverkehrs machen sollte.

Anfangs September richtete Abg.z.NR Dr. Preiß eine Parlamentarische Anfrage an BMin. Sekanina und am 18. September befaßte sich eine vom FV-Verband Wachau (Obmann AK-Mitglied STR. Göbhardt) in Förthof veranlaßte Versammlung, an der Bürgermeister, Obmänner der Verkehrsvereine sowie Vertreter der Handelskammer und des Arbeitskreises teilnahmen, mit der Sorge um den LKW-Verkehr.

Mittlerweile wurde bekannt, daß gemäß Gutachten Prof. Dr. Knoflacher über 70 % (!) aus der Wachau verlagerbarer Durchzugsschwerverkehr sind und als eine erste Maßnahme ein Nachtfahrverbot für (durchfahrende) LKW über 3,5 to empfohlen wird.

Vorstand und Exekutivkomitee haben beschlossen, in einem Schreiben an die zu einer Stellungnahme in einem vom Amt der NÖ. Landesregierung eingeleiteten Verfahren zur Erlassung eines solchen Fahrverbotes eingeladenen Herren Bürgermeister dringend zu bitten, diesen ersten Schritt wärmstens zu begrüßen bzw.

zu fordern. Der weitere Gang des behördlichen Verfahrens ist derzeit unbekannt.

Zusätzlich hat die "Junge ÖVP" des Bezirkes Krems in einer Resolution an die Landesparteiorganisation die Forderung nach Abhilfe erhoben und anfangs November Vors.-Stv.J.Jamek namens des Arbeitskreises bei LH-Stv.Dr.Pröll die Bitte um Unterstützung vorgetragen.

Noch weiß niemand - bis dieser Brief reingeschrieben, abgezogen, versandt und letztlich in Ihren Händen ist - welche Entscheidungen die ersten Jännertage um "Hainburg" bringen werden.

Wenngleich der Arbeitskreis bisher in dieser Frage nie eine Initiative ergriffen oder eine solche unterstützt hat, so verfolgt doch mancher von uns mit großem Interesse - und auch Sorge - die Entwicklung, die gewissermaßen historische Bedeutung erlangt hat.

Während der dramatischen Ereignisse zwischen dem 17. und 19. Dezember, dem 2. und 3. Versuch der Schlägerung in der Au bei Stopfenreuth unter starkem Gendarmerie- und Polizeieinsatz von 300 bis 800 Mann, kam in mir die Erinnerung an "Stalingrad" ...

Sollte "Hainburg" zu einem "Stalingrad für den Naturschutz" werden?

Dank der klugen Entscheidung der Bundesregierung - sie steht unter entsetzlichem Druck der E-Wirtschaft, des Kapitals und der Bau-Gewerkschaft - kämpften dann nicht Bürger gegen Bürger und wurden die "Eingekesselten" nicht aufgerieben ...

Anders, als die Schlacht um Stalingrad eine endgültige Wende des 2. Weltkrieges bedeutete, hat diesmal der Einsatz und das Ausharren in Stopfenreuth, unterstützt von Sympathien aus allen Bundesländern, auf lange Sicht gesehen eine große Wende im Sinn der von den Eingeschlossenen verfolgten Ziele eingeleitet...

Die Frage "Wie wäre das in der Wachau gewesen?" läßt dem Vorstellungsvermögen Spielraum, über die aufkommende Frage "Wie ist es in der Wachau gelungen?" können wir in der Vollversammlung um Ostern sprechen...

Übrigens, weil es auch für Sie als "Mitstreiter" gilt: Der in 24 Ländern verbreitete weltliche Orden "Ordre de St. Fortunat", mit 6 Ordensprovinzen in Europa, hat mir im August anlässlich des Internationalen Ordensfestes in Bled - Jugoslawien die Auszeichnung "RECHERCHE DE LA QUALITÉ" verliehen.

Generalprior Konsul KR Haas sagte u.a. in der Laudatio: "Weil es Hirtzberger und seinen Mitstreitern; zu verdanken ist, wenn dereinst die Wachau das vielleicht letzte und einzige Stück mit dem natürlich fließenden Donaustrom im zentraleuropäischen Bereich sein wird - für die Menschen, die Freude am Schönen haben - verleiht der "Ordre de St. Fortunat" ihm die Auszeichnung "Recherche de la Qualité".

Sie gilt somit auch Ihnen - vor allem aber unserer Wachau!

Meinen engsten Mitarbeitern wieder herzlich dankend entbiete ich für das Neue Jahr 1985 die besten Wünsche

Ihr  
Franz Hirtzberger